

## Die europäischen Mysterien und ihre Eingeweihten.

Der Vortrag am vorigen Sonnabend hat hingewiesen darauf, dass in den alten Zeiten der europäischen Entwicklung bei den verschiedenen Völkern eine Art alten, ursprünglichen Hellsehens vorhanden war, und dass sich das gegenwärtige menschliche Bewusstsein erst aus diesem früheren Bewusstseinszustande, einem alten hellseherischen Vermögen, herausgebildet hat. Hingewiesen ist worden darauf, wie das, was der alte Hellseher hat wahrnehmen können in gewissen Verhältnissen seines Lebens, einen Niederschlag gefunden hat in den Sagen und Mythen, die von Albwesen, Elfenwesen, von Zwerg- und Lurchwesen u. dergl. handeln. Diese Sagen und Mythen sind höchst mannigfaltiger Art. Und wenn wir Umschau halten könnten nur über das, was an solchen aus alten hellseherischen Beobachtungen stammenden Mythen und Sagen in Europa sich erhalten hat, so würden zwar gewisse Einheiten, gewisse Gleichheiten in allen diesen Ueberlieferungen vorhanden sein, aber doch auch wieder grosse Verschiedenheiten, weil das hellseherische Vermögen der einzelnen Menschen sehr verschieden war. Eine viel grössere Uebereinstimmung ist schon vorhanden in den grossen Mythengebilden, in den grossen Gebilden der Götter- und Heldensagen. Auch sie, diese Götter- und Heldensagen führen zurück auf hellseherische Fähigkeiten, nur in anderer Art. Nicht auf die Erlebnisse führen sie zurück, die dem Menschen werden konnten durch stürbliche hellseherische Begabung, sondern die grossen einheitlichen Sagenbilder, die wir als Mythologie zusammenfassen, führen zurück auf jene Erlebnisse, welche die Eingeweihten in den Mysterien gehabt haben. Es gibt heute wenig Vorbedingungen dazu in unserem Bildungsbewusstsein einen Begriff sich zu schaffen von dem, was man Mysterien & Eingeweihte nennt. Denn das was unsere äussere Bildung, unser äusseres Wissen ausmacht, ist weit entfernt von dem Wesen des Mysteriums und dem Wesen der Einweihung. Wenn man mit in unserer Zeit gegebenen Begriffen diese beiden charakterisieren will, so müsste man sagen: "Die Mysterien sind Schulen, in denen gepflegt wird das an Fähigkeiten, in der Menschenseele, was die Seele führt zu einem Beobachten in den geistigen Welten. Im besondern sind Mysterien solche Schulen, welche in einer ganz methodischen Weise dem Menschen, der reif dazu ist, eine Anleitung geben, dass die Seele so wird, dass er mit geistigen Augen und Ohren wahrnehmen kann die höheren Welten. Obwohl die heutige Bildung wenig weiss von den Mysterien, die es auch heute noch gibt, so sind sie doch vorhanden und führen hinauf in die geistigen Welten. Und all der Inhalt der Geisteswissenschaft, alles das, was in der Geisteswissenschaft mitgeteilt wird, ist im Wesentlichen Inhalt der Mysterienweisheit. Derjenige, der seine Seele in geeigneter Weise schult, um in höheren Welten Beobachtungen zu machen, der ist ein Eingeweihter. - Solche Stätten, in denen man sich aneignet die Fähigkeit des vollbewussten Hellsehens, hat es immer gegeben. Heute soll gegeben werden ein skizzenhafter Rückblick über die europäischen Mysterien.

Da müssen wir zurückgehen in uralte Zeiten, die dem Christentume vorangegangen sind, und uns ein Bild zu machen versuchen von dem, was in den Einweihungs- oder Geheimschulen getrieben worden ist, und wie sich das der allgemeinen Kultur mitgeteilt hat. Es ist ja oftmals darauf hingewiesen worden, wie heute der Mensch den Weg des Eingeweihten antreten kann, wie Denken, Fühlen und Wollen geschult werden, um den Gang zu den Mittern antreten zu können. Diesen Gang zu den Mittern haben die Schüler aller Mysterien anzutreten gehabt.

Wir haben europäische Mysterien gehabt von grosser Bedeutung und tiefem Einflusse auf die uralte europäische Kultur in verschiedenen Gegenden Frankreichs, Deutschlands und Brittanniens. In allen diesen Gegenden waren sie von ganz bestimmter eigener Art. Den Ausgangspunkt bildete überall eine Erkenntnis, die wir andeuten konnten in den Vorträgen über "Isis und Madonna". Da ist darauf hingewiesen worden, dass der Mensch geistigen Ursprung hat, dass er früher in geistigen Welten wohnte, wie des Menschen Geist und Seele herausgeboren sind aus den geistigen Urwelten. Hingewiesen ist darauf, dass der Mensch jetzt noch fühlt bei einem tiefen Blicke in die Seele, dass der Mensch, wenn er sich erhebt über die physische Beobachtung, etwas hat, was ein letzter Rest ist seines Wesens in der geistigen Welt. Heute ist dieser letzte Rest der Menschen-Seele eingeschlossen in den physischen Leib, der eine Verdichtung der geistigen Urwesenheit ist. Das, was der Mensch da eingeschlossen weiss als seinen Seelengeist,

von dem sagt er sich: Das zeigt mir, wie ich einstmal im Ganzen war, zeigt mir, wie ich herausgeboren bin aus dem Weltenschosse, aus dem ganzen Universum. Heute zeigt sich das Universum dem äusseren Verstande in allem, was sich vor den Sinne ausbreitet. Aber hinter alle dem, was die Sinne sehen, was der Verstand begreifen kann, ist das geistige Universum. Das ist der Urvater, die Urmutter, aus denen heraus die Seele geboren ist, die heute noch die Form zeigt, die damals auch der Leib hatte. Im Grunde ist auch der Leib herausgeboren, der aber da noch die geistige Gestalt zeigte. Das, was ~~hinter~~ den Menschen in seiner wahren Gestalt zeigt, ist heute verborgen. Als ein verborgenes Teil des Menschen, so sah man auch in diesen alten europäischen Mysterien das Menschenwesen an. Und man sah darin eine Isis, welche sucht nach dem, woraus sie entstanden ist. Einweihen war das Erlebenlassen des Ganzen jener Prozeduren, wodurch des Menschen Seele wieder schauen konnte das, woraus sie geboren war; entwickeln in der Seele die Fähigkeit, durch die sie sich wieder vereinigen konnte mit dem geistigen Urgrunde. Ob in der Tiefe des heiligen Haines oder in besonders dazu hergerichteten Mysterienstätten ist gleichgültig. Überall wurde der Kandidat in solche Lagen gebracht, durch die er finden konnte den Anschluss an die geistigen Urgründe des Menschen. Das was hinter der Sinneswelt verborgen ist wie die Sonne hinter Wolkenschleiern, die verborgenen geistigen Wesen nannte man hier "Hu"; und "Ceridwen" waren die suchenden Seelen. Und alle die Vorgänge der Einweihung waren so, dass dem Schüler gezeigt wurde: "Der Tod ist ein Vorgang im Leben wie andere auch. Er ändert nichts am inneren Lebenskern des Menschen." Wo sich die Druidenmysterien dem Namen nach erhalten haben. - Druiden - Eingeweihter im 3. Grade - wurde der Einzuweihende in einen totenähnlichen Schlaf Zustand gebracht, sodass er mit den Sinnen nicht wahrnahm. Sein Verstand schwebte. Wer nur in seinem Leibe lebt und nur mit seinem physischen Verstande wahrnehmen kann nur das, wozu das Gehirn Werkzeuge hat, der hat gar kein Bewusstsein in einem solchen Zustande, wo die Sinne schweigen. Das ist eben die Einweihung, dass die Sinne schweigen, dass Gefühl, Gehör usw. und dass dennoch, auch wenn das Gehirn schweigt, der Schüler Erlebnisse und Beobachtung hat. Das, was da in uns Beobachtung macht, das wurde die Seele, Ceridwen, genannt, und das, was ihr entgegenkam in wie dem äusseren Auge und Ohr Licht und Ton, die Welt der geistigen Tatsachen, das wurde Hu genannt. Die Ehe zwischen Ceridwen und Hu erlebten die Eingeweihten. Solche Erlebnisse sind in den Mythen beschrieben. Wenn uns heute erzählt wird, dass die Alten verehrt hätten einen Gott Hu und eine Göttin Ceridwen, so ist das nur eine Umschreibung der Einweihung. Das ist der Grund der wirklichen Mythe. Es ist nur leere Rederei, wenn man sagt, solche Mythen hätten astronomische Bedeutung, Ceridwen sei der Mond und Hu die Sonne. Solche Mythen entstehen nur dadurch, dass man sich bewusst war eines inneren Zusammenhanges zwischen der Seele, die sich erhebt, und dem Geiste der Sonne, nicht der physischen Sonne. Die Mysterien von Hu und Ceridwen ~~das~~ waren diejenigen, in welche in diesen Gegenden eingeweiht wurde.

Im Norden, in Skandinavien, und im nördlichen Russland finden wir die Trotten-Mysterien, gegründet von dem ursprünglichen Eingeweihten Sieg oder Sikke. Alle Sagen über Siegfried gehen auf ihn zurück. Gerade in diesen Mysterien sehen wir etwas, was im Grunde allen Mysterien zugrundeliegt, was hier aber zuerst besonders deutlich auftritt. Wir wollen von einem Vergleiche zur eigentlichen Tatsache aufsteigen. Um es uns klar zu machen, gehen wir aus von dem Menschen, wie er uns im Leben entgegentritt, mit Kopf, Händen und Füßen usw. Denken wir eines der Glieder weg, so kann der Mensch nicht mehr sein ein voller ganzer Mensch. Nehmen wir die wichtigeren Glieder, Herz, Magen usw. die jedes einzeln ein Gewisses beitragen zum menschlichen Leben und ihren Dienst tun müssen; denn durch die Zusammenarbeit dieser Glieder ist die Möglichkeit gegeben, dass in dem menschlichen Leibe eine Seele ~~woh~~ lebt und sich entwickelt. Die Seele lebt in einem physischen Leibe, der eine Versammlung ist von vielen Gliedern. Daraus gewinnen wir die Anschauung, dass überall da, wo die Menschenseele oder ein höheres Wesen leben soll, einzelne Glieder zusammenwirken müssen, jedes seinen Dienst tun muss. So finden wir schon in den nordischen Mysterien die Anschauung, dass man innerhalb der Menschenwelt dieses zum Ausdruck bringen kann, dass man eine Versammlung von Menschen bilden kann, sodass jeder einzelne eine gewisse Aufgabe übernimmt. Sagen wir z.B. ein Mensch übernimmt es, in sich besonders die Denkkraft, ein anderer die Gefühlskraft, ein dritter die Willenskraft auszubilden. Es sind hier auch wieder Unterabteilungen möglich. Nun ging

man davon aus, dass, wenn man einen Kreis von Menschen zusammenbringt, in dem jeder eine besondere Aufgabe übernimmt, und die doch im Ganzen zusammenwirken, dass dann unsichtbar in ihnen etwas wirkt, wie die Seele im Menschen. Wenn die Menschen sich so versammeln, und jeder das Seinige tut, dann bilden sie etwas wie einen höheren Organismus, einen höheren Leib, und dadurch machen sie es für ein höheres geistiges Wesen möglich unter ihnen zu wohnen. Sieg bildete so einen Kreis von zwölf Menschen, von denen jeder auf ganz besondere Weise seine Seele entwickelte. Wenn dann diese alle zusammenwirkten, alles zusammenfloss bei ihren heiligen Versammlungen, dann waren sie sich klar, dass unter ihnen eine höhere geistige Wesenheit wohne wie die Seele im menschlichen Leibe, dass die Seelen die Glieder sind eines höheren Leibes. Der dreizehnte wohnte so unter den zwölfen (sie wussten dann: wir sind zu zwölfen versammelt, und unter uns wohnt der Dreizehnte.), oder man nahm einen dreizehnten, der dann im Kreise der Zwölf das Anziehungsband bildete für das, was sich heruntersenken sollte. So war dieser dreizehnte ein solcher, den man den "Stellvertreter der Gottheit" in der Einweihungsstätte nannte. Und weil alles mit der heiligen Drei in Zusammenhang gebracht wurde, so nannte man den, der das auf die Dreizahl bezügliche Wesen in sich vereinigte, den Vertreter der heiligen Dreizahl. Und die Namen derrer, die da um ihn herum waren, und die ganz bestimmte Funktionen hatten, wie die Glieder eines Organismus, nannte man z.B. ....

So war man sich klar, dass, wenn so zwölf Menschen vereinigt waren, die in sich die Kraft entwickelten ein Höheres unter sich zu haben, dass man sich dann erhob aus der physischen in die geistige Welt. Zu seinem Gotte erhob man sich. Sie betrachteten sich als die zwölf Attribute, die zwölf Eigenschaften Gottes. Das alles bildet sich in der nordischen Göttersage ab als die zwölf germanischen Götter. Derjenige, der in diesem erlauchten Kreise ein Glied sein wollte, musste sich unterwerfen dem "Aufsuchen Baldurs" - das war die Einweihung. Wer war Baldur in Wirklichkeit? Baldur ist dasjenige, was im Menschen sein geistiger Teil ist, was die Seele sucht, was sie findet in der Einweihung, was ihr da entgegentritt. Wer hat Baldur getötet? Die haben das Hellseherische im Menschen getötet, die das Physische zusammengfügt haben, die dem Menschen das sinnliche Schauen gegeben haben, Loki, die Feuerkraft, und ihr Ausdruck ist Hödur, der Blinde, der darstellt das menschliche Vermögen, das unfähig ist, in das Höhere, in die geistige Welt hineinzuschauen. Das ist der Ausdruck für die Einweihungsprozeduren, die durchgemacht wurden. Die Sinnlichkeit hat blind gemacht den Menschen, durch die Einweihung findet er wieder den Zugang zu den höheren Welten. So haben wir gleichsam sich erhebend über dem allgemeinen Hellsehen das geschulte Hellsehen der Eingeweihten in der alten entsprechenden Form. Druiden- und Trotten-Mysterien waren das, wovon die europäische Kultur in vorchristlicher Zeit ausgegangen ist.

Freilich das, was das Grosse und Bedeutsame hier ist, und was sich hier entwickelt, bildet auch eine Gefahr; das Persönlichkeitsbewusstsein, es ist hier eine viel grössere Gefahr als in anderen Gebieten. Das Persönlichkeitsbewusstsein bildet einen Grundton aller Kultur in Europa, mehr als im Osten, wo der Mensch sich gerne hingab an den Brahman, war in germanischen Ländern das Persönlichkeitsbewusstsein vorhanden. Dadurch war die Gefahr vorhanden, dass die, die eingeweiht wurden, sehr schnell da oder dort missverstehen, oder missbrauchen konnten das, was ihnen geboten wurde in der Einweihung, dass sie es in Zerrbildern und Karikaturen darstellten. Einweihung führt auch zur Handhabung der geistigen Kräfte. Wer sie zu gebrauchen lernt, der lernt sie leicht missbrauchen. Daher kam es, dass die Mysterien des alten Europa leicht verfielen, dass die Eingeweihten sich nicht reif erwiesen und Veranlassung von vielfachen Greueln wurden, dass sie der Abscheu des Volkes in vielen Gegenden wurden. Mancherlei, was heute erzählt wird von den Mysterien, bezieht sich auf den Verfall der Mysterienwesen, braucht ja den heutigen Menschen gar nicht so sehr in Erstaunen zu versetzen. Denn, wenn jemand nicht durch die Geisteswissenschaft erfahren kann, was in den Mysterien getrieben ist, sondern wenn er nur auffangen kann das, was später niedergeschrieben ist, das weltgerichtlich Getratsch und Geklatsch, so kann es zu den wüstesten Anschauungen über Mysterienwesen im Verlaufe der Zeit kommen. Denken Sie nur einmal daran, wie es ist, wenn jemand sich heute unterrichten will über das, was Theosophie und theosophische Bewegung ist,

von dem, was draussen mitgeteilt wird. Er wird ein schönes Bild bekommen! Und wenn man das heute darüber Gesagte aufbewahrte, so könnte noch etwas viel Schlimmeres herauskommen, als das über die Mysterien bekannte.

Es wäre eine schöne Aufgabe, mancherlei aus der europäischen Sagenwelt zurückzuführen auf das, was in den Mysterien vorgegangen ist. Wir würden bis in die Niebelungen- & Siegfriedsagen kommen und vieles finden, was auf die alten Mysterien zurückzuführen ist. Aber dazu darf man nicht kombinieren. Das einzige, was Ausschlag geben kann darüber, ob ein Zug hinzuphantasiert ist oder zurückgeht auf die Mysterien, kann nur eben das Wissen sein und das Verfolgenkönnen dieser Dinge bis zu den Mysterien. Das ist aber nicht unsere Aufgabe.

In allen diesen Mysterien, wo wir sie auch untersuchen, wartet ein Zug, den man bezeichnen könnte als einen tragischen Zug. Man könnte ihn etwa so ausdrücken: "Ja, der Eingeweihte der alten Druiden- oder Trötter-Mysterien konnte zwar zur Vereinigung mit Hu oder Baldur kommen, aber diese geistige Welt kam ihm nicht als etwas Höchstes vor. Es musste darüber noch etwas anderes geben", oder populär ausgedrückt: "Unsere Götter, zu denen wir unserheben, sind sterblich, sind dem Untergange gewiht"; daher der Mythos von der Götterdämmerung, die tragische Prophezeiung von dem Untergange der Götter.

Da fiel hinein der starke Christusimpuls, der hier stärker wirken konnte als sonstwo, die Kunde, dass ein höchstes Geistiges, das Christusprinzip, in einem irdischen Leibe gelebt habe, unter Menschen vorhanden war, dass alles das, was man in den Mysterien erleben kann, historische Tatsache ist in dem Christusereignisse. Der Eingeweihte wurde nicht vollständig ein Ueberwinder des Todes in den alten Mysterien; jetzt aber trat ihm entgegen das grosse Mysterium von Golgatha. Gerade innerhalb der europäischen Mysterien wurde dieses historische Mysterium mit tiefstem Verständnisse entgegengenommen, anders als anderswo. Es herrschte ungefähr folgende Stimmung: "wenn wir eingeweiht wurden, so war das ein Hinaufleben in eine göttlich-geistige Welt, die aber durchlebt war von dem Hauche der Sterblichkeit. Wer aber sich hineinlebt in das, was man an der Christusgestalt, diesem grössten Impuls, erleben kann, wer ein Verhältniss zu dem Christus findet, der kann zu einem solchen Verständnisse kommen, dass er wissen kann: wie wenn die Sonne die Pflanzen durchstrahlt und dadurch ihr Leben weckt, so kann der Christusimpuls in die menschliche Seele fallen; dadurch nimmt sie die Kraft auf, die der Seele gibt Wissen von ihrer Ewigkeit und Unsterblichkeit, Wissen vom Siege über den Tod. Dadurch, dass ~~wir~~ sie ein richtiges Verständnis für den Christus bekommt, dadurch wird die Seele belebt." Man sagte sich: "Es gibt ausser dem, was äusserlich über den Christus gelehrt werden kann, noch ein innerliches Wissen, das Suchen der Seele, der ceridwen nach einem Hu oder Baldur, aber nach einem anderen Baldur, der das Geheimniss von Golgatha vollbracht hat. Wenn die Seele das erlebt, so erlangt sie ein höheres Helisehen als durch die alten Mysterien. Und gleich begriff man hier in Europa ganz tief, was das bedeutete.

Ich habe Ihnen schon öfter vorgestellt, welchen Ruck die Menschheitsentwicklung gemacht hat durch den Christusimpuls. Gehen wir zurück einmal zu dem alten hebräischen Bewusstsein! Da haben wir noch ein Geborgensein des Ich, wenn es sich Eins fühlte mit seinen Vätern, und es fühlte sich viel darin, wenn es sich sagen konnte: ich bin Eins mit meinen Vorfahren. Das, wozu ich Ich sagen kann, ich sehe es eingeschlossen zwischen Geburt und Tod. Aber ein Blut rinnt herunter vom Vater Abraham bis zu mir. Mein Blut, das in meinen Adern rinnt, ist der Ausdruck meines Ichs, meiner eigenen Individualität; der Blutstrom, der durch die Generationen geht, ist der Ausdruck meines Gottes!.. Und so fühlte er sich geborgen im grossen Ganzen und tauchte gerne hinunter in den Blutstrom, der durch die Generationen ging. Christus sagt: "Bevor der Vater Abraham war, war das Ich-bin", und ebenso in: "Ich ~~war~~ und der Vater sind Eins". Unser Ich hat hinauf Fäden in eine geistige Welt, die jeder in seiner eigenen Individualität finden kann. Das Ich, das auf sich selbst gestellt ist, trotzdem es nicht leugnet den Zusammenhang durch die Blutsbande, nicht verachtet die Blutsbande, das Verständnis hat für das Physische, das Ich kam durch das Mysterium von Golgatha dem Menschen zum Verständnis. Deshalb sah man in dem Blute, das aus den Lippen des Erlösers rinnt, den Ausdruck des allgemeinen Menschen-Ichs, und man sagte sich: wer dieses Blut in sich lebendig macht, der kommt zum echten Helisehen. - Aber die Welt war noch nicht reif, und selbst heute ist sie es noch nicht. Den lebendigen Christus in der geistigen Welt erblickte Paulus. Wer versteht heute die tiefen Briefe dieses Eingeweihten, des Paulus, und wer charakterisiert richtig den Schüler des Paulus, Dionysos, den Areopagiten? So gab es immer ein Mysterienchristentum.

in den Mysterien, die ich Ihnen jetzt geschildert habe. In Wales und Britanien wurde gerade die Lehre des Dionysos aufgenommen. So wurden denn diese Druiden- und Trotenmysterien durchtränkt und durchsetzt mit dem Christusmysterium. Dadurch kam es ihnen zum vollen Bewusstsein, dass das, was man in Hu und Baldur suchte, im Christentum gekommen ist. Aber man sagte sich, dass die Menschen im Allgemeinen nicht reif sind, das aufzunehmen, was der Christus gebracht hat: das aus den Wunden des Erlösers rinnende Blut, das durch alle rinnt. Nur kleinen Kreisen, Eingeweihten ist es erhalten geblieben als das heilige christliche Geheimnis. Der aber, der in diese Geheimnisse eingeweiht wurde, erlebte die Ueberwindung des gewöhnlichen, auf die Sinneswelt gerichteten Ichs. Aber er erlebte es folgendermassen, er fragte sich: "Wie habe ich bisher gelebt? Wenn ich wissen wollte die Wahrheit, so bin ich gegangen zu den Dingen der Aussenwelt. Wenn mich aber die Eingeweihten des christlichen Mysteriums übernommen haben, verlangen sie von mir, dass ich nicht warte, bis die Aussendinge mir sagen, was wahr ist, sondern dass ich in meiner Seele frage nach dem Unsichtbaren, nicht durch die Aussenwelt angeregt. Das Fragender Seele nach dem Höchsten, das sie finden konnte, wurde in den späteren Zeiten draussen in der Welt genannt "das Geheimnis vom heiligen Gral", und die Grals-Parsifal-Sage ist nichts anderes als ein Ausdruck des Christusmysteriums. Der Gral ist jene heilige Schale, in der der Christus das Abendmahl genommen hat, in der der Josef von Arimatia aufgefangen hat das Blut des Christus, wie es geflossen ist auf Golgatha. - Von einer solchen Schale ist umschlossen das Blut des Christus und ist gebracht an einen heiligen Ort und aufbewahrt worden. Solange die Menschen nicht fragen nach dem Unsichtbaren, geht es ihnen wie Parsifal. Erst als er fragt, wird er ein Eingeweihter des Christusmysteriums.

So sehen wir, wie Wolfram von Eschenbach in seine Darstellung hineinverwebt die drei Stufen der Menschenseele, die erst ausgeht von der äusseren sinnlichen Wahrnehmung, wo sie, in Materiellen befangen, sich sagen lässt vom materiellen Geiste, was wahr ist. Das ist die Seele in ihrer Dummheit, wie Wolfram von Eschenbach sich ausdrückt sich ausdrückt. Dann erkennt die Seele, wie die Aussenwelt nur Illusionen gibt. Wenn die Seele merkt, dass in dem, was die Naturwissenschaft zu geben vermag, nicht Antworten zu finden sind, sondern nur Fragen, so verfällt die Seele in das, was Wolfram von Eschenbach nennt den "Zwifel" - Zweifel. Dann aber steigt sie auf zu Selde, zur Seligkeit, zum Leben in der geistigen Welt. Das sind die drei Stufen der Seele.

Den Mysterien der späteren Zeit, die vom Christusimpulse durchleuchtet sind, ist allen ein ganz bestimmter Zug eigen. Dadurch steigen sie herauf über alle alten Mysterien. Alle Einweihung beruht ja darauf, dass der Mensch sich erhebt zu einem höheren Anschauen, zu einer höheren Entwicklung der Seele. Bevor er sich so erhebt, hat er drei Fähigkeiten in seiner Seele: Denken, Fühlen und Wollen, weil der Mensch, bevor er durch die Einweihung aufsteigt, in den drei niederen Leibern mit seinem Ich lebt, aber noch nicht gearbeitet hat von seinem Ich aus an der Entwicklung der höheren Leiber. Zunächst wird das, was im astralischen Leibe ist, das, was der Mensch an Gefühlen und Empfindungen, an Trieben und Begierden hat, geläutert und gereinigt. Dadurch entsteht das Geistselbst oder Manas. Dann kommt der Mensch zunächst so weit, dass er jeden Gedanken mit einem bestimmten Gefühlston durchsetzt, dass jeder Gedanke kalt oder warm wird, dass er umwandelt seinen Aether- oder Lebensleib; eine Umwandlung des Fühlens ist es, und es entsteht so die Buddhi, den physischen Leib zu Athman. Diese Umwandlung ist der Ausdruck für das systematische Arbeiten des Eingeweihten an seiner Seele, wodurch er sich hinaufhebt in die geistigen Welten. Aber es tritt etwas ganz Bestimmtes ein, wenn die Einweihung im vollen Ernste betrieben wird, nicht als Spielerei. Wird die Einweihung mit Würde gepflogen, so ist es als ob des Menschen Organisation in drei Teile zerschnitten wird, und das Ich als König über diesen drei Teilen thront. Während beim gewöhnlichen Menschen die Sphären von Denken, Fühlen und Wollen nicht deutlich getrennt sind, ist der Mensch, wenn er sich höher entwickelt, immer mehr in stande Gedanken zu fassen, die nicht gleich zu Gefühlen gebracht werden, sondern die vom Ich in freier Wahl zu Sympathie und Antipathie gebracht werden. Nicht schliesst sich das Gefühl gleich unmittelbar an einen Gedanken an, sondern der Mensch spaltet sich in Gefühlsmensch, Gedankenmensch und Willensmensch. Der Mensch fühlt sich als Ich-König, der thront über einer Dreieheit. In drei Menschen zerfällt er. Das tritt ein auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung. Einweihung. Er fühlt, dass er e

durch den Astralleib erlebt alle die Gedanken, die sich auf die geistige Welt beziehen. Durch den Aetherleib erlebt er alles das, was als Gefühle die geistige Welt durchzieht; durch den physischen Leib alles, was als Willensimpulse die geistige Welt durchlebt und durchsetzt. Man sagt: "Der Mensch fühlt sich selbst als König innerhalb der heiligen Dreizahl" - Aber der, der nicht fähig ist und reif zu ertragen, dass er also gespalten ist, der wird nicht die Früchte der Einweihung haben können. Er wird dadurch, dass ihm Leid über Leid entgegentritt, zurückgehalten von dem, wozu er noch nicht reif ist. Wer unwürdig in die Nähe des heiligen Grals kommt, wird ein Leidender wie Amfortas und kann nur erlöst werden durch den, der die gute Kraft in seine Nähe bringt. Er wird befreit durch Parsifal.

Gehen wir jetzt wieder zurück zu dem, wie sich das Prinzip der Einweihung ausdrückt. Die suchende Seele findet die geistige Welt, den heiligen Gral, der jetzt das Symbolum, der Ausdruck für die geistige Welt geworden ist. Was da geschieht, das haben einzelne Eingeweihte wirklich erlebt. Sie haben den Weg des Parsifal zurückgelegt. Aber da waren sie auch wie jene, die als Könige auf die drei Leiber zurückschauten. Die das erlebten, sagten sich: "Ich throne über meinem gereinigten Astralleib, der aber nur gereinigt und geläutert ist dadurch, dass er nachfolgte dem Christus." Nicht durch einen äusseren Zusammenhang, nicht an irgend etwas, was mit der Aussenwelt verbindet, durfte er hängen, sondern er musste sich in der innersten Seele verbinden mit dem Christusprinzip. Alles, was in aussen an die Sinneswelt bindet, musste in den höchsten Augenblicken, den wahrhaft mystischen Augenblicken fallen. Das wird wiederum in den Sagen und Mythen angedeutet. Der Repräsentant des Eingeweihten ist Lohengrin. Ihn darf man nicht fragen nach Namen und Stand, d. h. nach dem, was ihn mit der Sinneswelt verbindet. Einen solchen, der nicht Namen und Stand hat, nennt man einen Heimatlosen Menschen. Er ist durchlebt und durchweht vom Christusprinzip. Er blickt auch auf den Aether- oder Lebensleib, der Lebensgeist geworden ist, herunter als auf etwas, was von dem astarlichen Leibe getrennt ist, was gesondert ist. Er ist das, was ihn hinein trägt in die höheren Welten, wo die Raum- und Zeitgesetze nicht gelten. Dieser Aetherleib und sein Organ ist der Schwan. Er trägt den Lohengrin über das Meer in einem Kahn, im physischen Leibe über das Materielle. Den physischen Leib empfindet man als das Materielle, den Kahn. Die auf der Erde befindliche suchende Seele, die durch die Einweihung ein Neues erfährt, ist symbolisiert durch die Elsa von Brabant. - So haben wir hier die Gelegenheit, die Sage von Lohengrin, die noch viele andere Bedeutungen hat, zu charakterisieren, wie sie ein Ausruck ist der Einweihung innerhalb der Mysterien, die um den heiligen Gral sich gliedern. So waren im elften bis dreizehnten Jahrhunderte diese Geheimnisse, die gelehrt wurden im Anschlusse an das Christusbysterium, in dem Mysterium des heiligen Grals ausgedrückt. Die Ritter des heiligen Grals waren die späteren Eingeweihten. Ihnen stand gegenüber das exoterische Christentum, während in den Mysterien gepflegt wurde das esoterische Christentum, das ein solches Verhältnis zum Christentume suchte, dass durch den äusseren Christus in der Seele geweckt wurde der innere Christus, der symbolisiert wurde durch die Taube.

Der ganze Fortgang des europäischen Mysterienwesens wird noch in einer anderen Sagenwelt ausgedrückt. Aber es ist sehr schwierig hier hineinzu leuchten. Es soll später geschehen. Heute wollen wir nur hineinleuchten, indem wir die Spiegelung aufsuchen in dem, was nach aussen hin durchsickerte und erschien in einer merkwürdigen Sagenwelt.

Es ist eine verhältnismässig wenig beachtete Sage, die 1230 von Conrad von Fleck in Dichtung gebracht worden ist, die gehört zu den Sagen und Mythen der Provence und die sich anschliesst an die Einweihung der Gralsritter oder Tempelritter. Sie redet von einem alten Paare "Flor und Blanche-flur". Das bedeutet ungefähr in heutiger Sprache die Blume mit roten Blättern oder die Rose und die Blume mit weissen Blättern oder die Lilie. Früher wurde viel mit dieser Sage verbunden. Nur skizzenhaft kann das heute gesagt werden. Man sagte sich: "Flor und Blanche-flur sind Seelen, in Menschen verleiblicht, die schon einmal gelebt haben. Die Sage bringt sie zusammen mit den Grosseltern Karls d. Gr. In Karl d. Gr. aber sahen die, die mit den Sagen sich intimer beschäftigten, die Gestalt, die in gewisser Weise in Beziehung gebracht hat das innere esoterische und das Exoterische Christentum. Das ist in der Kaiserkrönung ausgedrückt. Geht man zu seinen Grosseltern zurück, zu Flor und Blanche-flur, so lebten in ihnen Rose und Lilie, die rein bewahren sollten das esoterische Christentum, wie es zurück

zurückführt auf Dionysos den Areopagiten usw. Nun sah man in der Rose, in Flor oder Flos das Symbolum für die menschliche Seele, die den Persönlichkeits- den Ich-Impuls in sich aufgenommen hat, die das Geistige aus ihrer Individualität wirken lässt, die bis in das rote Blut hinein den Ich-Impuls gebracht hat. In Lilie aber sah man das Symbolum der Seele, die nur dadurch geistig bleiben kann, dass das Ich ausserhalb ihrer bleibt, nur bis an die Grenze herankommt. So sind Rose und Lilie zwei Gegensätze. Rose hat das Selbstbewusstsein ganz in sich, Lilie ganz ausser sich. Aber die Vereinigung ist dagewesen der Seele, die innerhalb ist, und der Seele, die aussen als Weltengeist die Welt belebt. Flor und Blancheflor drückt aus das Finden der Weltenseele, des Welten-Ichs durch die Menschenseele, das Menschenich. Das was später durch die Sage vom heiligen Gral geschah, ist auch hier durch die Sage ausgedrückt. Es ist kein äusserliches Paar. In der Lilie ist ausgedrückt die Seele, die ihre höhere Ichheit findet. Diese Vereinigung von Lilie-Seele und Rose-Seele, in ihr wurde gesehen das, was Verbindung finden kann mit dem Mysterium von Golgatha. Daher sagte man sich: Gegenüber der Strömung europäischer Einweihung, die herbeigeführt wird durch Karl d. Gr. und durch die zusammengeschmiedet wird exoterisches und esoterisches Christentum, soll lebendig gehalten, soll rein fortgesetzt werden das rein esoterische Christentum. In den Eingeweihtenkreisen sagte man: Dieselbe Seele, die in Flor oder Flos vorhanden war und die besungen wird in dem Liede, ist wiederverkörpert erschienen im dreizehnten, vierzehnten Jahrhunderte zur Begründung einer neuen Mysterienschule, welche in einer neuen, der Neuzeit entsprechenden Weise das Christusgeheimnis zu pflegen hatte, in dem Begründer des Rosenkruzertumes. Da tritt uns das Geheimnis von der Rose schon in einer verhältnismässig alten Zeit entgegen. Die Sage wird sogar schon versetzt in die Zeit vor Karl d. Gr. Und so flüchtete sich das esoterische Christentum in das Rosenkruzertum. Das Rosenkruzertum hat seit dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte die Eingeweihten herangebildet, welche die Nachfolger der Schule von heiligen Grale sind, auch die Nachfolger der alten europäischen Mysterien. Mannigfaltiges ist durchgesickert von den Mysterien der Rosenkreuzer. Was aber da erzählt wird, ist vielfach wieder Karikatur dessen, was wahr ist. Tiefe Leistungen des Geisteslebens führen zurück auf das Rosenkruzertum, von dem innere geheimnisvolle Fäden in die äussere Kultur hineinführen. So besteht z. B. ein Zusammenhang zwischen dem Rosenkruzertum, Baco hat damit mehr als eine Utopie hingestellt. Er will da auf höhere Stufen hinweisen, die die dumpfen hellseherischen Fähigkeiten der alten Atlantis wieder aufleben lassen. Was aber daran geknüpft ist von der äusseren Gesellschaft der Rosenkreuzer, das ist jene Charlatanerie und ~~ja~~ jenes Quaksalbertum, das Karikaturhafte, das nicht ausbleiben kann in unserer Zeit seit der Erfindung der Buchdruckerei. Seitdem ist es nicht mehr möglich, Geheimnis Geheimnis sein zu lassen, wie in alten Zeiten. Es kommt alles leicht an Reife und Unreife, und wird verzerrt und entstellt. Das wird in ungeheurer Weise geschehen mit den Lehren der Theosophischen Bewegung. Wenn sie das wäre, was man über sie sagt in den Kreisen, die nichts wissen von ihr und doch über sie reden, so würde sie etwas zum Davonlaufen sein. In Wahrheit aber ist sie das Element, das genährt wird mehr als das je geschehen ist aus den Quellen, die in den Mysterien liegen. Es ist das, was in der Tat die besten Leistungen aller Zeiten zu ihrem Wirken in der Menschheit gebracht hat. Göthes grösste dichterische Taten sind genährt aus den Quellen des Rosenkruzertumes. Göthe hat nicht umsonst in den "Geheimnissen" davon gesprochen, dass ein Mensch hingeführt wird zu einem Hause, das mit einem Rosenkreuze geschmückt ist. "Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?" Wer waren sie, die Eingeweihten, der europäischen Mysterien, die das Geheimnis der Rosen zugesellt haben dem Geheimnisse des Kreuzes? Wie sehr er eingeschungen war, zeigt z. B. auch, dass um den Versammlungstisch Zwölfe sass, wie schon in den alten Trotenmysterien. Göthe wusste alle diese Dinge. Aber die heute Göthe studieren, die gleichen dem Göthe, den sie begreifen können. Wenn Göthe das nur in geheimnisvoller Weise ausdrücken durfte, so ist heute die Zeit, offen darüber zu sprechen, was Gegenstand der Einweihung ist. Dass das so sein darf, dem verdanken diese Vorträge ihr Dasein. Immer mehr wird durch die Geisteswissenschaft die Erkenntnis kommen, dass Geisteswissenschaft nicht weltfremde Schwärmer macht, sondern Menschen, praktisch, tüchtig im Leben. Sie gibt ihnen Hoffnung und Zuversicht. Das Denken wird immer mehr so gestaltet werden, dass man sagen könnte, was Faust von Wagner sagt, der das materialistische Den-

ken repräsentiert: "Wie er doch gierig nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet...." Wahrhaftig, froh ist der Materialismus, wenn er Regenwürmer findet und nachweisen kann, dass sie in gewisser Weise notwendig sind zur Reorganisation alles dessen, was auf der Erde lebt und webt. Was aber als Geist aus den Mysterien fließt, das macht das menschliche Denken geschmeidig, sich in Lebenslagen hineinzufinden. Und wie könnte es anders sein? da doch der Sinn der Weltentwicklung selber in den Geheimnissen der Geisteswissenschaft wiedergegeben wird. Das war es, was in diesem Zyklus Ihnen vor die Seele geführt werden sollte, dass der Sinn, der in der Welt selber waltet, wiederkehrt in der Geisteswissenschaft.

Wenn das einigermaßen gelungen ist, dann ist das bescheidene Ziel, das ich mir gestellt habe erreicht. Es ist hervorgetreten, dass die Welt mit allem, was in ihr lebt als dem Geiste heraus geboren ist, und dass der Mensch geboren und berufen ist zum Geiste sich zu erheben. Geisteswissenschaft zeigt uns immer mehr und mehr, dass im Materiellen der Geist verzaubert ist, dass das Sinnliche-Materielle das Zauberkleid des Geistigen ist. Der Mensch ist dazu berufen, innerhalb des Stofflichen aus diesem Zauberkleide heraus den Geist zu entzaubern. Das Geistige findet seine Auferstehung in dem Menschen, in der über sich selbst sich erhebenden Menschenseele. Aber die Seele den Weg über sich hinaus finden zu lassen, ist Aufgabe der Geisteswissenschaft. So findet Geist den Geist. Der Mensch wird immer mehr den Geist begreifen, indem er sich ihm immer mehr und mehr ähnlich macht.

\*\*\*\*\*

ken repräsentiert: "Wie er doch gierig nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet...." Wahrhaftig, froh ist der Materialismus, wenn er Regenwürmer findet und nachweisen kann, dass sie in gewisser Weise notwendig sind zur Reorganisation alles dessen, was auf der Erde lebt und webt. Was aber als Geist aus den Mysterien fließt, das macht das menschliche Denken geschmeidig, sich in Lebenslagen hineinzufinden. Und wie könnte es anders sein? da doch der Sinn der Weltenentwicklung selber in den Geheimnissen der Geisteswissenschaft wiedergegeben wird. Das war es, was in diesem Zyklus Ihnen vor die Seele geführt werden sollte, dass der Sinn, der in der Welt selber waltet, wiederkehrt in der Geisteswissenschaft.

Wenn das einigermaßen gelungen ist, dann ist das bescheidene Ziel, das ich mir gestellt habe erreicht. Es ist hervorgetreten, dass die Welt mit allem, was in ihr lebt aus dem Geiste heraus geboren ist, und dass der Mensch geboren und berufen ist zum Geiste sich zu erheben. Geisteswissenschaft zeigt uns immer mehr und mehr, dass im Materiellen der Geist verzaubert ist, dass das Sinnliche Materielle das Zauberkleid des Geistigen ist. Der Mensch ist dazu berufen, innerhalb des Stofflichen aus diesem Zauberkleide heraus den Geist zu entzaubern. Das Geistige findet seine Auferstehung in dem Menschen, in der über sich selbst sich erhebenden Menschenseele. Aber die Seele den Weg über sich hinaus finden zu lassen, ist Aufgabe der Geisteswissenschaft. So findet Geist den Geist. Der Mensch wird immer mehr den Geist begreifen, indem er sich ihm immer mehr und mehr ähnlich macht.

\*\*\*\*\*